

Die Ladungen zur Verhandlung in Höchstadt ergingen an Herrn Barthgen mit eingeschriebenem Brief vom 20. Aug. und 2. Sept., anscheinend hat sich aber Herr Barthgen auch eingeschriebene Briefe nicht nachschicken lassen und ist so darum herum gekommen, daß er als Zeuge Rede und Antwort hätte stehen müssen.

Da Herr Barthgen das anonyme Schreiben zum Teil bestätigt, muß ich in einigem dazu Stellung nehmen:

Selbstverständlich hatte ich mit dem SD zu tun; das ergab sich zwangsläufig während meines Marburger Rektorats und kam zahlreichen Kollegen und Studenten, denen ich beigestanden bin, sehr zu Gute. Auch mit dem RSHA hatte ich zu tun, ich mußte sehr vorsichtig verhandeln, als ich in Italien den von Himmler befohlenen Abtransport der italienischen Archivalien ins Reich verhinderte. Weiter verlangt das RSHA, daß ich den beim SD Verona als Sonderführer tätigen Dr. Weigle aus Institutsmitteln bezahlen sollte, was ich jedoch ablehnte.

Daß ich Braunau für eine Tagung über bairische Fragen wählte, hatte seinen Grund in dem Umstand, daß Braunau zu meiner engsten Heimat gehört, wo ich durch alte freundschaftliche Beziehungen einen Wirt gewinnen konnte, der Quartier und Verpflegung übernahm, was bekanntlich schon damals schwierig war, während andere Orte z.B. Linz auch stark unter Fliegeralarm standen.

Über meine Tätigkeit beim Institut der Geisteswissenschaften zitiere ich die Herren Tellenbach und Aubin:
Tellenbach, 11. August 1947: "Es wäre ja grotesk, wenn Ihnen aus dem sogenannten "Kriegseinsatz" ein Vorwurf gemacht würde." 16. August 1947. "Es ist auf solchen Tagungen offen ausgesprochen worden, daß die Geisteswissenschaften nur unter dem Titel "Kriegseinsatz" in Wirklichkeit die Möglichkeit gewonnen hatten, friedliche wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen. Daß dies gelang, war eine höchst verdienstliche Leistung von Herrn Prof. Dr. Mayer. Ich lege großen Wert darauf, daß nicht einmal auf dem Titelblatt der Werke von "Kriegseinsatz" die Rede war, sondern lediglich "Deutsche Geisteswissenschaften" stand. Mit Nationalsozialismus hatten die Tagungen nichts zu tun."

Aubin, Gutachten vom 28. Nov. 1945: Th. Mayer handelte hierbei als amtlich bestellter Führer der mittelalterlichen Historiker. Seitdem er innerhalb der deutschen Historikerschaft diese Aufgabe übernommen hatte, zog dort, für seinen, den mittelalterlichen Teil, wieder der wahre wissenschaftliche Geist ein. In Verbindung mit den Rechtshistorikern hat er eine äußerst gegensätzliche Tätigkeit durch die Veranstaltung solcher Arbeitstagungen wie durch Sammelveröffentlichungen entfaltet. Obwohl ihm sein Mandat von den nationalsozialistischen Machthebern übertragen war, hat er es durchaus im Sinne propagandafreier Wissenschaftlichkeit ausgeübt. Das wird jeder Teilnehmer bezeugen, das beweisen die Themen der Vorträge und Sammelbeiträge, das kam in der Zusammensetzung zum Ausdruck (Zusammensetzung des Teilnehmerkreises) der neben dem genannten Mittelteil noch andere vom Nationalsozialismus bergewöhnte, beiseitegestellte oder angefeindete Gelehrte umfaßte. In diesen Fällen bin ich darüber unterrichtet, daß es sich um ein planvolles Vorgehen Mayers, aus den angeführten Gesichtspunkten gehandelt hat."

Und weiter unten im gleichen Schreiben:

"Daß Th. Mayer das Institut überhaupt in dem gleichen objektiven wissenschaftlichen Sinne geleitet hat, darüber dürfte es in der deutschen Wissenschaft nur eine Stimme geben." "Er hat es weiter in den bewährten Bahnen streng sachlicher Wissenschaftlichkeit gesteuert, die seinem Wesen als Publikationsinstitut für alle Quellen des Mittelalters entsprach."